№ 184. Dienstag, den 9. August 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar ist am Donnerstag Nachmittag in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist nach Grabowo in Posen gereist und wird sich von dort nach Werki in Rußland begeben.

Zu der Entlassung des Fürsten Bismarck theilt der „Reichsb." Folgendes mit: Uns erzählte ein inzwischen verstorbener hervorragender Abgeordneter, in Folge der häufigen und langen Abwesenheit des Fürsten Bismarck von Berlin habe sich der Kaiser hier ganz vereinsamt gefühlt, zumal auch kein Minister zu ihm gekommen sei, um ihm Vorträge zu halten. So habe er denn einmal zu einem Minister gesagt: „Was ist denn das, ich sehe und höre ja gar nichts von meinen Ministern, haben sie mir denn gar nichts vorzutragen?" Darauf habe der Minister bemerkt, daß die einzelnen Minister zu solchen Immediatvorträgen nicht berechtigt seien, sie hätten ihre Vorträge immer nur dem Ministerpräsidenten zu machen, und dessen Sache seien dann die Vorträge bei dem Herrscher. Darauf habe der König gesagt: „Das ist aber doch ein unhaltbarer Zustand, ich bin dadurch ja doch doch vollständig bei Seite gestellt; einer kann doch nur König sein, und ich bin einmal dazu berufen, also muß ich es auch sein und regieren." Diese Darstellung findet insofern durch das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck eine gewisse Bestätigung, als darin vorzugsweise von den Rechten des Ministerpräsidenten auf Grund der Kabinetsordre vom Jahre 1852 die Rede ist.

Mit einer Reform der Eisenbahntarife wird sich, wie die „Voss. Ztg." als sicher annimmt, der neue preußische Landtag zu beschäftigen haben. Die Vorarbeiten seien im Verkehrsministerium schon im vollen Gange. Im Wesentlichen solle die vom Eisenbahnminister Maybach 1891 geplante Reform wieder aufgenommen werden. Bei den von Maybach eingeleiteten Tarifreformen handelte es sich um eine Herabsetzung des Gütertarifs für Rohstoffe wie Kohlen, Koks, Brennholz, Erze. Nach der „Voss. Ztg." scheint jetzt eine Reform der Gütertarife nicht beabsichtigt zu sein. Die Grundzüge der Maybachschen Reform des Personentarifs wurden im „Reichsanz." am 5. März 1891 dargelegt. Maybach beabsichtigte, die Tarife unter Aufhebung der IV. Wagenklasse so umzugestalten, daß künftig an Fahrgeld pro Kilometer zu zahlen sein sollten die nachstehenden Pfennigbeträge, wobei in Klammern die bisherigen Sätze zugefügt sind.

Personenzug		Schnellzug	hin und zurück
I. Klasse	6 (8)	7 (9)	14 (12)
II. „	4 (6)	5 (6,67)	10 (9)
III. „	2 (4)	3 (4,67)	6 (6)
IV. „	— (2)	— (—)	— (—)

Drei Monate nach der Veröffentlichung seines Entwurfs einer Reform der Eisenbahntarife schied Maybach aus dem Amte am 20. Juni 1891 und bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses stellte sich dann heraus, daß die Regierung vorerst nicht geneigt war, die von Maybach eingeleiteten Tarifreformen zur Einführung zu bringen. Den möglichen Ausfall aus den vorstehenden Ermäßigungen der Personentarife schätzte die Regierung im ungünstigsten Fall auf 35—40 Millionen. Sie brachte dabei aber nicht in Abzug diejenigen Mehreinnahmen, welche sich nothwendig ergeben müssen aus der Zunahme der Reisenden im Ganzen und in den höheren Klassen als Folge der Herabsetzung des Tarifs. Wie damals vor 7 Jahren bei der Maybachschen Reform soll auch jetzt ein Theil der Wagen IV. Klasse, die mit Bänken an den Längsseiten ausgerüstet sind, für das mit Traglasten fahrende Publikum in die Personenzüge eingestellt werden. Außerdem wird jetzt noch beabsichtigt, den Schnellzugszuschlag von 1 auf 0,5 Pf. für das Kilometer zu ermäßigen. Ob man dazu gelangen wird, die Tarife für Rückfahrkarten weiter zu ermäßigen, als in der Maybachschen Reform vorgesehen war, scheint noch sehr zweifelhaft zu sein.

Der Mißerfolg des Margarinegesetzes wird in zahlreichen Handelskammerberichten konstatirt und gleichzeitig betont, daß gerade dieses Gesetz, das bestimmt war, den Margarinekonsum einzuschränken, erst recht dazu beigetragen habe, auf dieses Nahrungsmittel aufmerksam zu machen und den Konsum der Margarine erheblich zu steigern. Klagen über die Fabrikation der Margarine sind nirgends laut geworden. Um so überraschender wirkt deshalb ein Ministerialerlaß vom 19. Juli, den der „Reichsanzeiger" jetzt veröffentlicht und der empfiehlt, daß zur weiteren wirksamen Ausführung des Margarinegesetzes eine strenge und thunlichst häufige Revision der Fabrikationsstätten, Lagerräume und der Verkaufsstätten für Margarine, Margarinekäse und sonstige Ersatzmittel für Speisefette u. s. w., und im Falle der Auffindung gesundheitsschädlicher Materialien ein strafrechtliches Vorgehen erforderlich sei. Die Revision sei in viel ausgiebigerer Weise als früher möglich.

Politik und Kriegerverein. Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. hat der Regierungspräsident von Puttkamer unter dem 14 Juli d. Js. an die Landräthe und Oberbürgermeister folgendes Rundschreiben gerichtet: „Nach dem Ausfalle der letzten Reichstagswahlen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in vielen Fällen auch Mitglieder von Kriegervereinen ihre Stimme den Sozialdemokraten gegeben und sich somit in allerschroffsten Gegensatz zu der Zweckbestimmung der Kriegervereine gesetzt haben. Gegen dieses Verhalten muß mit aller Strenge vorgegangen werden. Ich ersuche daher durch geeignete sorgfältige Nachforschungen festzustellen, bei welchen Kriegervereinen sich die obige Voraussetzung bestätigen sollte. Zutreffenden Falls ist dem Verein die sofortige Ausstoßung der Mitglieder aufzugeben, welche für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben. Sollte ein Kriegerverein sich diesem Verlangen widersetzen, so ist die Entziehung des Rechtes zur Fahnenführung und die Auflösung des Vereins herbeizuführen. Einer eingehenden Aeußerung über das Veranlaßte und den Erfolg der ergriffenen Maßnahmen sehe ich binnen 3 Monaten entgegen."

Wegen der Kritik seines Briefes an Zola hat Björnson gegen die „Münch. Neuest. Nachr." die Beleidigungsklage angestrengt.

Der Ruf „Es lebe Frankreich!" gilt in Elsaß-Lothringen noch immer als aufrührerisch. Der Arbeiter Karl Hintzen rief am 30. Juni Abends in Metz im Tanzlokale des Wirthes Osterkorn „Vive la France!" Die Aeußerung geschah in angetrunkenem Zustande. Wegen Ausstoßens aufrührerischer Rufe erhielt Hintzen von der Metzer Strafkammer die Strafe von einem Monat Gefängniß.

Nach Bismarcks Tode.

Von ärztlicher Seite erfahren die „L. N. N." als feststehende Thatsache, daß die Todesursache bei dem Fürsten nicht bloß das Lungenödem gewesen ist, sondern es war auch an der offenen Beinwunde eine derartige Verschlimmerung eingetreten, daß bei der Unmöglichkeit einer aufhaltenden Operation ein baldiges Eode unausbleiblich war.

Der Platz für das Mausoleum, das dem Altreichskanzler als letzte Ruhestätte dienen soll, ist nicht günstig gewählt, da in seiner Nähe zahlreiche Züge vorbeibrausen. Wie mitgetheilt wird, sind Verhandlungen im Gange, um dem Fürsten Herbert einen Vorschlag zu machen, daß der Bau mehr in den Wald zurückgerückt und ein Durchblick nach dem Schlosse geschaffen werde. Seitens einiger Hamburger Bismarckverehrer wird die Aufbringung eines Kapitals von 300 000 Mark geplant. Es ist abzuwarten, ob die Familie diesen Vorschlag annehmen wird.

Ueber Bismarcks Memoiren berichten die „Münch. Neuest. Nachr.": Bismarck begann erst nach seinem Rücktritt mit der Niederschrift seiner Memoiren. Zu diesem Behufe begab er sich nach Schönhausen, um in seinem dortigen Archive das Material zu sammeln. Als er dort die Fülle der in Kisten und Akten aufgestapelten Niederschriften sah, ließ er Alles in Schönhausen zurück und entschloß sich, aus dem Gedächtniß seine Erinnerungen zu diktiren. Lothar Bucher hatte die stenographische Aufzeichnung und Durcharbeitung übernommen. In Berlin u. s. w. hat er mehrere Winter dazu benützt, das Material zu ergänzen und irrige Angaben zu korrigiren, da dem Fürsten beim Diktiren manche unrichtigen Angaben mit unterliefen. Bucher soll im intimen Kreise geäußert haben: „Die Welt werde erstaunen, wie wenig Neues sie erfahren werde."

Ueber Bismarcks Vermögen haben sich nach der Wiener „Neuen freien Presse" informirte Kreise dahin geäußert, es könne wirklich dreißig Millionen betragen. Dies sei einerseits durch die Bedürfnißlosigkeit des verstorbenen Fürsten zu erklären, andererseits haben sich gewisse Werthpapiere, die bei Bleichröder hinterliegen, im Laufe der Zeit im Preise verdreifacht.

Der Zeitpunkt, in dem die unbefugten photographischen Aufnahmen der Leiche Bismarcks bei Blitzlicht erfolgt sind, ist durch die mitphotographirte Wanduhr verrathen worden, welche auf 2 Uhr 15 Minuten zeigte. Es hat sich dadurch auch ermitteln lassen, wer um diese Zeit die Wache bei dem Todten hatte und die Eindringlinge nicht an der Ausführung ihres Unterfangens hinderte. — Die Staatsanwaltschaft in Altona verfügte, wie der „Hamb. Korresp." meldet, in der Angelegenheit der unbefugten photographischen Aufnahme der Leiche des verewigten Fürsten Bismarck die Beschlagnahme der Platten.

* * *

Ueber alle veranstalteten Trauerkundgebungen zu berichten, ist gänzlich unmöglich, wir erwähnen daher nur einige besonders bemerkenswerthe: Die am Sonnabend in Hamburg in der Michaeliskirche abgehaltene offizielle Trauerfeier verlief unter Theilnahme des Senats in Amtstracht, der Bürgerschaft, der gesammten Geistlichkeit im Ornate, des diplomatischen und Offizierkorps in voller Gala und zahlreicher Vertreter der bürgerlichen Vereine. Altar, Kanzel und Kirchenschiff trugen schwarze Flordekorationen. Nach Beendigung der Feier erscholl Glockengeläut von sämmtlichen Kirchen. Alle staatlichen Gebäude, viele Privathäuser, sowie auch Schiffe im Hafen hatten Halbmast geflaggt. Die Börse, die Banken und viele andere Geschäfte hatten geschlossen. — Die deutsche Kolonie in Havanna veranstaltete für den Fürsten Bismarck ebenfalls einen Trauergottesdienst. Die Flaggen sämmtlicher Konsulate wehten auf Halbmast. Von dem z. Z. im Hafen liegenden deutschen sowie französischen (?) Kreuzer wurde ein Trauersalut abgefeuert. Das Fort Cabanas salutirte ebenfalls. — Der „Frkf. Ztg." wird aus Shanghai telegraphirt: In Tsintau Port (Kiautschou) feuerten am Freitag zum Gedächtniß Bismarcks die Batterien des Forts und die Kriegsschiffe je 20 Kanonenschüsse ab. Am Sonnabend wurde Seitens der Garnison eine Trauerfeier abgehalten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ueber die Friedensbedingungen hat der französische Botschafter in Washington Cambon mit dem Präsidenten Mac Kinley verhandelt, um eine Abänderung der amerikanischen Forderungen zu erzielen. Spanien ersucht in erster Linie darum, daß während der Unterhandlungen nicht Amerika Manila besetzt halte, sondern daß der Friedenskommission die Verfügung über die Stadt überlassen werde. Bezüglich Kubas wünscht Spanien, daß die militärischen Vorräthe in seinem Besitze blieben und daß die neuen Kanonen in den Forts ihm ausgeliefert würden; diese Kanonen seien mit der kubanischen Schuld bezahlt und da Spanien diese Schuld übernähme, sei es gerecht, daß es auch die Kanonen erhielte. Weiter verlangt Spanien, die Friedensunterhändler sollten sich auf einem neutralen Boden treffen. Mac Kinley antwortete Cambon, er könne die Bedingungen nicht ohne Befragung des Kabinets ändern. Abends berieth sich Mac Kinley mit dem Kabinet. Day begab sich dann zu Cambon und informirte ihn dahin: Amerika werde Manila zeitweise besetzen, unter militärischer Kontrolle haben und Zölle erheben; den Insurgenten gegenüber werde sich Amerika den Umständen gemäß verhalten. Die spanischen Soldaten in Kuba dürften ihre Waffen behalten, die militärischen Vorräthe aller Art gingen aber in Amerikas Besitz über. Nimmt Spanien diese Bedingungen an, so wird sofort Waffenruhe erklärt.

Auf Porto Rico setzen die Amerikaner ihre kriegerischen Operationen fort. Von dem auf der Höhe von San Juan befindlichen Preßschiff wird unterm 5. August gemeldet: Die Amerikaner haben den östlichen Theil von Porto Rico besetzt; kleine Abtheilungen Infanterie und Marine landeten und zündeten die Leuchtfeuer längs der Küste wieder an, ohne auf Widerstand zu stoßen. Einige Kriegsschiffe sind entsandt worden, um die Transportschiffe, welche wahrscheinlich in Folge eines Mißverständnisses rings um die Insel zerstreut sind, nach ihrem Konzentrirungspunkte Ponce zu bringen, wo General Miles sie erwartet. Dieser wird wahrscheinlich eine Frist von mehreren Tagen zur Blockirung San Juans verlangen, welche jetzt nur durch das Schiff „New-Orleans" aufrecht erhalten wird.

Eine spanische Depesche aus Santiago besagt, die spanischen Soldaten seien in Folge des Mangels an Lebensmitteln entkräftet; auch hätten sich durch den Aufenthalt in dem engen, ihnen von den Amerikanern angewiesenen Lager Krankheiten unter ihnen immer mehr ausgebreitet. Es gebe augenblicklich 8000 Kranke, ungerechnet diejenigen, die in den Hospitälern liegen. Die Sterblichkeit beträgt täglich 14. Die Heilung der Wunde des Generals Linares nimmt den normalen Verlauf.

Das gelbe Fieber breitet sich unter den amerikanischen Truppen bei Santiago immer weiter aus. Einem Bericht des Generals Shafter vom 4. August zufolge beträgt die Gesammtzahl der Kranken 3354, unter welchen sich 2548 Fieberkranke befinden; neue Fieberfälle sind 502 zu verzeichnen, geheilt sind 549, gestorben 14 Mann.

Die karlistische Bewegung in Spanien scheint von der Geistlichkeit unterstützt zu werden. Dieser Tage berichtete nämlich der „Imparcial" aus Rom, Kardinal Rampolla habe an die Häupter des Karlismus geheim einen Prälaten entsendet, der erklären mußte, die Anweisung an die spanische Geistlichkeit, wonach diese die Alfonsisten zu unterstützen habe, sei nur gegeben worden, um zu sondiren; jetzt, nachdem man gesehen habe, daß die Anweisung sehr kühl aufgenommen wurde und mehrere Bischöfe sie sogar mißachtet hätten, habe der Vatikan beschlossen, sich nicht mehr in die inneren Angelegenheiten Spaniens zu mischen; er werde sich darauf beschränken, im Hinblick auf das Unglück Spaniens Frieden und Eintracht zu predigen; sei diese Eintracht nicht zu erreichen, dann werde der Vatikan geschehen lassen, was die Vorsehung beschlossen habe. Diese Mittheilung des „Imparcial" machte großes Aufsehen in Spanien.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Statthalter von Böhmen untersagte die Bildung eines deutsch-böhmischen Städtebundes, weil derselbe ein politischer Verein sei und den Gemeinden die Bildung politischer Vereine verwehrt wäre.

Der im Wiener Vororte Hernals befindliche deutsch-nationale Turnverein „Friesen" wurde wegen politischer Umtriebe behördlich aufgelöst

Die Bezirkshauptmannschaft von Saaz verbot die von der Verbindung „Germania“ geplante Bismarck-Trauerfeier.

Dänemark.

Der König von Griechenland ist am Sonnabend ebenfalls in Kopenhagen eingetroffen.

Zentralamerika.

In Guatemala ist nach einer Privatdepesche vom 4. August an der Westküste eine Revolution ausgebrochen, doch blieb die Regierung bisher siegreich.

Provinzielles.

Gollub, 5. August. Ein Knabe von hier wollte heute von Dobrzyn aus die Fahrt auf einem Gänsewagen mitmachen, kletterte unbemerkt auf den hohen Wagen, verlor beim Fahren das Gleichgewicht und stürzte auf das Steinpflaster herunter. Er war sofort todt. — Zu den etwa 3900 Mk. betragenden Anschaffungskosten der Orgel in der evangelischen Kirche hat der Kaiser ein wesentlich bedeutendes Geschenk gespendet. — Vor einigen Tagen kamen 10 russische Auswanderer durch die Drewenz hierher Sie hatten den Brückenübergang vermieden, um die Kontrollstation zu umgehen. Hier fielen die ganz durchnäßten Leute den Gendarmen in die Hände und wurden nach Ottlotschin in die Kontrollstation gebracht.

Briesen, 5. August. Am Donnerstag Abend fand im Vereinshause eine Gedächtnißfeier für den Alt-Reichskanzler statt. Auf der Bühne inmitten einer Blattpflanzengruppe sah man das florumhüllte Bildniß Bismarcks, umgeben von den Büsten seiner drei Kaiser. Der gemischte Chor sang die geistlichen Volkslieder: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“; „Da unten ist Frieden“; „Wie sie so sanft ruh'n“ und „Gute Nacht, meine Wallfahrt ist vollbracht.“ In der Ansprache gab Herr Superintendent Doliva eine Charakteristik des Fürsten. Danach wurde an den Fürsten Herbert Bismarck ein Beileidstelegramm gerichtet. — Am Mittwoch wurde von einem Zuge der elektrischen Bahn ein Mann, welcher einem auf der Chaussee daherkommenden Fuhrwerk ausweichen wollte und deshalb nahe an das Bahngeleise trat, erfaßt und niedergestoßen und ihm der rechte Unterschenkel und der rechte Arm gebrochen; der Unterschenkel mußte dem Verunglückten im Krankenhause abgenommen werden.

Pr. Stargard, 6. August. Eine todte Brieftaube fand der Gastwirth K. in Bobau vorgestern in seinem Taubenschlage vor. Sie trug die Nummern 401 und 820 und den Vermerk: Fortifikation Thorn nach Fortifikation Königsberg.

Marienburg, 6. August. Der Gutsbesitzer Herr Katzfuchs zu Kunzendorf wurde Freitag Abend bei der Heimfahrt durch Anprall an einem Eckstein aus dem Wagen geschleudert und auf dem neuen Wege besinnungslos und blutend aufgefunden. Nach der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Beschädigte dem Krankenhause zugeführt, woselbst festgestellt wurde, daß ein Bruch eines Gliedes nicht stattgefunden hat.

Elbing, 5. August. Die Unsitte, daß Reisende die Koupeethür selbst öffnen, während der Zug noch nicht zum Stehen gekommen ist, mußte gestern der Postgehilfe Sch. aus Güldenboden fast mit dem Leben büßen. Er benutzte den von hier Nachts abfahrenden Personenzug. Als der Zug in den Bahnhof Güldenboden einfuhr, öffnete Sch. die Koupeethür und stellte sich auf den Wagentritt. In Folge des Bremsens des Zuges gab es einen Ruck, und Sch. kam so unglücklich zu Fall, daß der Fuß zwischen die Trittbretter gerieth und er mitgeschleift wurde. Hierbei schlug er an mehrere Weichenblöcke an, so daß er starke Verletzungen an Kopf und Bein davon trug. Die Verletzungen sind derart, daß an dem Aufkommen des Verunglückten gezweifelt wird.

e **Pr. Friedland,** 7. August. Zum Direktor des Lehrerseminars ist der Seminaroberlehrer Hernisch aus Prenzlau ernannt worden. Dem bisherigen Seminardirektor Schulrath Urlaub wurde die Leitung des Lehrer-Seminars Alt-Döbern (Prov. Brandenburg) übertragen.

Königsberg, 5. August. Heute Vormittag fand hier in der königlichen Schloßkirche eine Gedächtnißfeier für den Fürsten Bismarck statt, an welcher Vertreter der staatlichen, militärischen und städtischen Behörden, sowie Mitglieder aller Schichten der Bevölkerung Theil nahmen.

Stolp, 5. August. Kürzlich wurde der Gutsarbeiter K. in D. aus der gutsherrlichen Wohnung gerichtlich exmittirt, weil er einen liberalen Stimmzettel bei der jüngsten Reichstagswahl abgegeben hatte. Als der zuständige Amtsvorsteher anordnete, daß der Exmittirte einstweilen in seiner Wohnung wieder unterzubringen sei, blieb sein Wirthschaftsmobiliar während der Nacht in Sturm und Regen draußen, er selbst, Frau und Kinder wurden auf Strohlager in einem unbewohnten Raume untergebracht. Vorher hatte der Exmittirte seine Kuh, Schwein, Gänse und Hühner verkaufen müssen, weil sein bisheriger Arbeitgeber dieselben nicht mehr auf der Straße duldete, da er zur Ausübung des Auenrechts berechtigt ist. Am andern Tage in früher Morgenstunde holten benachbarte liberale Bauern, die viel geschmähten „Nordöstler“, den Bedauernswerthen nebst Familie, sein Hab' und Gut in die Bauerngemeinde und gaben ihm eine gute Wohnung.

Lyck, 5. August. Ein elektrischer Scheinwerfer auf hohem Holzgerüst ist in der Sybbaer Forst, unweit der „Waldschänke“, zur Bekämpfung des Nonnenfalters aufgestellt worden. Gegen diesen Scheinwerfer, den die bekannte Firma Siemens und Halske-Berlin geliefert hat, fliegen die gefürchteten Falter und versengen sich an einem Platinagitter, das ebenfalls mit Hilfe von Elektrizität glühend gemacht ist, so daß sie hinabfallen und in ein unten aufgestelltes Gefäß stürzen.

Bromberg, 5. August. Eine Anzahl Männer hat bereits die ersten Schritte gethan für die Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Bromberg.

Lokales.

Thorn, 8. August.

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Besitzer Johann Golembiewski zu Thorn. Papau ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Thorn. Papau bestätigt worden.

— **Personalien bei der Post.** Versetzt sind die Postassistenten Jaddatz von Danzig nach Rosenberg, Snowacki von Graudenz nach Strasburg, Wald von Danzig nach Culmsee, Petrich von Neufahrwasser nach Thorn.

— Die kürzlich von der polnischen Presse verbreitete Nachricht, die preußische Regierung stehe augenblicklich mit Rom **bezüglich des Culmer Bischofsstuhls** mit dem Domherrn Tetzlaff in Posen in Unterhandlung, entbehrt nach dem „Pilgrzym“ jeglicher Begründung. — Der „Postęp“ äußert sich über die Kandidatur Tetzlaffs zum Bischof von Culm folgendermaßen: Dieser Kandidat gefällt den polnischen Blättern nicht; er ist aber trotzdem der geeignetste Kandidat. Er würde Politik in die Kirche — ebenso wie der Erzbischof Dinder es nicht gethan — nicht einführen. Es ist wahrlich Schade, daß der Erzbischof so zeitig gestorben ist. Hätte er noch gelebt, dann hätten wir keine Spaltung im Volke und keine Politik in der Kirche gehabt.

— Die Vertreter des **Parochial-Verbandes der evangelischen Kirchengemeinden Thorns** sind zu einer Sitzung auf Dienstag, den 23. August, Nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaale der Stadtverordneten eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt Geschäftsbericht des Vorsitzenden Pfarrer Stachowitz, Entlastung der Rechnung für 1897/98, Etat für 1898/99. Der Etatsentwurf fordert zur Deckung des Fehlbetrages aus dem Vorjahre 899,21 Mk., zur Sicherstellung des Einkommens der Geistlichen in bestimmter Höhe und zur Entschädigung für die kirchlichen Unterbeamten 3629,00 Mk., Zahlungen an die Synodalkasse 3093,51 Mk., Zuschüsse an die Verbandsgemeinden 7855,30 Mk., Verwaltungskosten (200 Mk.) und für Aufstellung der Heberolle, Einziehen der Kirchensteuern, Deckung von Ausfällen 1400,00 Mk., Verschiedenes und Insgemein 123,08 Mk. Die gesammten Ausgaben belaufen sich auf 17 000 Mk. und sind gegen das Vorjahr um fast 4000 Mk. gestiegen. — Die Deckung geschieht durch Umlage und erfordert einen Zuschlag von etwa 21% des Einkommensteuersolls. Im Etatsjahr 1897/98 waren 16% desselben zur Deckung erforderlich. Die Voraussagen derer, die mit Inkrafttreten des Parochial-Verbandes eine Steigerung der Kirchensteuer kommen sahen, werden zur Wahrheit. Aussichten für neue Leistungen sind vorhanden. In Mocker sucht man durch Versammlungen ꝛc. Stimmung dafür zu machen, daß für die St. Georgen-Gemeinde eine eigene Kirche daselbst erbaut werden müsse.

— **Viktoriatheater.** Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Der durchschlagende Erfolg, den Frl. Czerny gestern Abend als Santuzza hatte, veranlaßt die Direktion, die Oper „Cavalleria rusticana“ nochmals, und zwar zu ganz kleinen Preisen zu geben, Sperrsitz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg. im Vorverkauf und an der Abendkasse. Mittwoch findet die letzte Aufführung des „Evangelimann“ statt und zwar mit Frl. Czerny als Martha. Da nur noch bis zum 15. d. Mts. gespielt wird, so hofft die Direktion noch einige gutbesuchte Häuser zu sehen. Heute singt die schwierige Partie der „Leonore“ nicht Frl. Waldow, die dem Ensemble nicht mehr angehört, sondern Frl. Czerny.

— **Bismarck-Gedächtnißfeier.** Der für die Vorbereitung der Bismarck-Gedächtnißfeier in unserer Stadt gewählte Ausschuß hat gestern das Programm endgültig festgestellt. Die Feier wird am Donnerstag dieser Woche, 8 Uhr Abends pünktlich im großen Saale des Artushofes beginnen.

— **Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft** beging an den drei letzten Tagen der vorigen Woche neben dem alljährlich stattfindenden Bildschießen noch ihren hundertsten Namenstag, aus welchem Anlaß außer dem üblichen Silberschießen noch ein Jubiläumsschießen um besonders gestiftete Preise arrangirt war; auch waren zu dem Feste Einladungen an auswärtige Schützengilden ergangen, und diesen hatten etwa 15 Gäste aus Briesen und Graudenz Folge geleistet. Bei dem Jubiläumsschießen am Sonnabend errang der erste Vorsitzende der Gilde, Herr Klempnermeister Schultz den ersten Preis, welcher aus einem silbernen Pokal und der ersten Medaille bestand, der Pokal bleibt jedoch Eigenthum der Schützenbrüderschaft. Die drei anderen kleineren Pokale errangen die Herren Lokomotivführer G. Schultz, Uhrmacher Scheffler und Kaufmann Rausch. Die drei für auswärtige Schützen gestifteten großen Medaillen, welche nach der Ringzahl ausgeschossen wurden, errangen die Herren Kaufmann Gericke-Graudenz, Kaufmann Prellwitz-Graudenz und Büchsenmacher Fleischer-Graudenz. Die von Herrn Zahnarzt Schneider für den besten auswärtigen Freihandschützen gestiftete Medaille erhielt Herr Büchsenmacher Fleischer-Graudenz mit 18 Ringen. Die zweite und dritte große Medaille für hiesige Schützen errangen die Herren Kaufmann Hellwich und Polizeiinspektor Zelz. die drei kleineren Medaillen erhielten die Herren Malermeister Zahn, Kaufmann Kohnert und Schlossermeister Labes. Nebenher ging noch ein Silberschießen, bei welchem die Herren Uhrmacher Lange, Malermeister Zahn und Friseur Muschat-Graudenz sich die drei ersten Preise holten. — Zu dem Jubiläum waren auch Einladungen an die hiesigen Behörden ergangen; in Folge dessen erschienen Seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze und Stadtrath Behrensdorff; Seitens der Militärbehörden war der Herr Kommandant Oberst Gaede anwesend; der Herr Gouverneur und Herr Landrath befinden sich zur Zeit auf Urlaub. Bei der Preisvertheilung brachte Herr Bürgermeister Stachowitz das Kaiserhoch aus und gedachte in seiner Ansprache auch des verewigten Fürsten Bismarck; der erste Vorsitzende der Brüderschaft, Herr R. Schultz, hieß die auswärtigen Schützen in Thorn willkommen, und der Bundesvorsitzende, Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz beglückwünschte die hiesige Gilde zu ihrem Jubiläum, indem er zugleich seiner Verwunderumg darüber Ausdruck gab, daß der hiesigen Gilde vor 100 Jahren vom König Friedrich Wilhelm II. eine solche Auszeichnung zu Theil wurde, während derselbe Herrscher andere Schützengilde, wie z. B. die Graudenzer, auflösen ließ. Am Abend des Festtages fand im Schützenhause noch eine Festtafel statt, bei welcher Herr Bürgermeister Stachowitz den Kaisertoast ausbrachte und Herr Stadtrath Behrensdorff die Festrede hielt; dann folgte ein Ball. Der ganze Verlauf des Festes war ein glänzender und alle Theilnehmer befriedigender.

— Das vom hiesigen Verein für Bahnwettfahren gestern Nachmittag auf der Rennbahn veranstaltete **Radwettfahren** (das dritte in diesem Sommer) war vom Wetter sehr begünstigt und daher hatte sich auch ein recht zahlreiches Publikum, besonders auf den billigeren Plätzen, eingefunden, welches die einzelnen Rennen mit Interesse verfolgte. Die Betheiligung an den Rennen Seitens der Radfahrer war gleichfalls eine sehr rege, und da das Programm recht abwechselungsreich zusammengestellt war und die Pausen von den Kunstfahrern Herren Kolleng und Neukirch mit ihren sehr anerkennenswerthen Leistungen angemessen ausgefüllt wurden, so war für Unterhaltnng in ausreichendem Maße gesorgt. Von den einzelnen Rennen erregten das Hauptfahren und das Dauerfahren besonderes Interesse, in dem letzteren, das in seinem ganzen Verlaufe mit großer Spannung verfolgt wurde, errang Herr Listenow aus Hamburg einen glänzenden Sieg. Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgender: I. **Hauptfahren.** 3000 Meter. 3 Ehrenpreise im Werthe von 60, 30 und 15 Mark. Offen für alle Herrenfahrer. Es fanden 2 Vorläufe über 1000 Meter statt, an welchen sich 7 bezw. 6 Fahrer betheiligten; in die Entscheidung kamen die ersten vier von jedem Vorlauf, es erschienen daher beim Entscheidungslauf 8 Fahrer am Start. Erster wurde W. Hintz-Bromberg (5 Min. 37 Sek.), Zweiter A. Gilles-Lodz (5 Min. $37\frac{2}{5}$ Sek., Dritter A. Holstein-Lodz (5 Min. $37\frac{4}{5}$ Sek.) — II. **Erstfahren.** 2000 Meter. 3 Ehrenpreise im Werthe von 20, 12,50 und 7,50 Mark. Offen für alle Herrenfahrer, welche bei öffentlichen Wettfahren noch keinen Preis erhalten haben. Es fanden zwei Vorläufe über 1000 Meter statt, an welchen sich 5 bezw. 6 Fahrer betheiligten; in die Entscheidung kamen die ersten drei von jedem Vorlauf; am Start erschienen beim Entscheidungslauf jedoch nur 5 Fahrer. Erster wurde J. Krüger-Lodz (3 Min. $45\frac{2}{5}$ Sek.), Zweiter M. Jaeckel-Breslau (3 Min. $45\frac{4}{5}$ Sek.), Dritter K. Walczynski-Posen (3 Min. 46 Sek.) — III. **Mehrsitzer-Vorgabefahren.** 2800 Meter. 3 Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mark. Offen für alle Herrenfahrer. Am Start erschienen fünf Zweisitzer und ein Dreisitzer. Erste wurden ohne Vorgabe A. Gilles-Lodz, A. Holstein-Lodz und J. Krüger-Lodz (4 Min. $1\frac{2}{5}$ Sek.), Zweite mit 40 Meter Vorgabe W. Hintz-Bromberg und E. Großmar-Bromberg (4 Min. 2 Sek.), Dritte mit 50 Meter Vorgabe P. Viertel-Posen und M. Freyer-Konitz (4 Min. 3 Sek.). — IV. **Vereins-Fahren.** 2800 Meter. 3 Ehrenurkunden und dem Ersten ein Ehrenpreis. Offen für Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Vorwärts“-Thorn. Am Start erschienen 4 Fahrer. Erster wurde mit 80 Meter Vorgabe Sellner (4 Min. $47\frac{4}{5}$ Sek.). Zweiter mit 50 Meter Vorgabe Reiß (4 Min. $48\frac{2}{5}$ Sek.), Dritter mit 80 Meter Vorgabe Marx (5 Min. $5\frac{2}{5}$ Sek). — V. **Rundenpreisfahren.** 2000 Meter. 3 Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 Mark. Offen für alle am Hauptfahren und Dauerfahren nicht Theil nehmenden Fahrer. Gewerthet wird nach Punkten: dem ersten jeder Runde 3, dem zweiten 2, dem dritten 1 Punkt; die Schlußrunde wird doppelt gewerthet. Am Start erschienen 8 Fahrer. Erster wurde R. Szendzik-Breslau (11 Punkte; 3 Min. $8\frac{2}{5}$ Sek.), Zweiter C. Manteufel-Bromberg (10 Punkte; 3 Min. $8\frac{4}{5}$ Sek.), Dritter E. Großmar-Bromberg (8 Punkte; 3 Min. 9 Sek.) — VI. **Militärfahren.** 2000 Meter. 3 Ehrenpreise im Werthe von 20, 12,50 und 7,50 Mk. Offen für Chargirte und Gemeine der Thorner Garnison. Am Start erschienen 8 Fahrer. Erster wurde Unteroffizier Brischkowski vom 11. Fußartillerie-Regimert (3 Min. $21\frac{4}{5}$ Sek.), Zweiter Gefreiter Böning vom 61. Infanterie-Regiment (3 Min. $29\frac{1}{5}$ Sek.), Dritter Pionier Günther vom 2. Pionier-Bataillon (3 Min. $29\frac{3}{5}$ Sek.) — VII. **Dauerfahren** über 30 Kilometer (4 deutsche Meilen) mit Schrittmachern. 4 Ehrenpreise im Werthe von 100, 50, 30 und 20 Mark. Offen für alle Herrenfahrer. Am Start erschienen 9 Fahrer. Erster wurde E. Listenow-Hamburg (48 Min. $47\frac{4}{5}$ Sek.), Zweiter W. Hintz-Bromberg (51 Min. $23\frac{2}{5}$ Sek.), Dritter P. Viertel-Posen (51 Min. $23\frac{4}{5}$ Sek.), Vierter K. Kisielewski-Thorn. — Um $7\frac{1}{4}$ Uhr Abends war das Rennen beendigt. Abends um 9 Uhr fand bei einem gemüthlichen Zusammensein der hiesigen Radfahrer mit ihren Gästen im Artushof die Preisvertheilung statt.

— **Thorner Lehrerverein.** Aus Anlaß des 40jährigen Amtsjubiläums des Herrn Lehrer Moritz hatte sich der Lehrerverein am 1. Juli im Schützenhause zu einem Abendessen versammelt, um diesen Tag in seinem Kreise festlich zu begehen. Herr M., der zu den Begründern und eifrigsten Mitgliedern des Vereins zählt, gab bei der Feier manche interessante Züge aus seinem reichen Leben zum Besten. In der Sitzung am 6. d. Mts. dankte Herr M. zunächst für die Glückwünsche und anderen Beweise der Liebe, die ihm aus Anlaß seines Jubiläums von Seiten der Kollegen so zahlreich zugegangen waren und trank sein Glas auf das fernere Gedeihen des Vereins. Dem Andenken des verstorbenen Mitgliedes Herrn Kramer, der trotz seines wenig günstigen Gesundheitszustandes stets zu den Arbeitseifrigsten zählte, wurde ein stilles Glas geweiht. Ebenso wurde das Andenken des verstorbenen großen Kanzlers, der durch seine Einigung Deutschlands auch die Vorbedingung zur Einigung der deutschen Lehrervereine geschaffen, durch Erheben von den Sitzen geehrt und ihm ein stilles Glas geweiht. Die weitere Sitzung wurde dann vollständig ausgefüllt durch Berichte einzelner Mitglieder über ihre Reiseerfahrungen während der Ferien. Die nächste Sitzung, zu welcher auch die Damen willkommen sind, soll schon nach 14 Tagen stattfinden.

— **Die Thorner Liedertafel** hält morgen, Dienstag Abend eine Generalversammlung ab, um über ihre Theilnahme an der Bismarckgedenkfeier zu beschließen und wird gleich damit die Einübung der für die Feier beschlossenen Gesänge verbinden.

— **Krieger-Verein.** Die Monatsversammlung am Sonnabend eröffnete Amtsrichter Erdmann mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. In längerer Ausführung gedachte der Vorsitzende des Hinscheidens des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, den er als Staatsmann und Einiger des deutschen Reiches, als Kriegsheld und echten deutschen Mann feierte. Der Stärke-Rapport für Juli beträgt 8 Ehren-, 359 zahlende Mitglieder. Wegen rückständiger Beiträge wurden 4 Kameraden ausgeschlossen. Die Versammlung beschließt, der Einladung zum 25jährigen Stiftungsfeste des Landwehrvereins Bromberg am 28. August durch Entsendung einer Fahnendeputation von 14 Mitgliedern Folge zu leisten. Das Sommerfest wird am 14. d. M. in Tivoli gefeiert. Die nächste Versammlung findet am 17. September statt.

— **Der Verband deutscher Kriegsveteranen** beabsichtigt, um die Mittel zur Weihnachtsbescheerung für kranke und bedürftige Kameraden zu gewinnen, am Sonntage den 14. August im Ziegeleipark ein großes Extra-Militärkoncert zu veranstalten, für welches die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments gewonnen ist. Außer einem sorgfältig gewählten Programm, wird das Konzert mit einer Verloosung werthvoller und praktischer Gegenstände verbunden sein, zu welcher der Herr Oberpräsident in Berücksichtigung des edlen Zweckes die Genehmigung ertheilt hat. Ferner hat der Vorstand für verschiedene Belustigungen, wie Aufsteigen eines Riesen-Luftballons, Veranstaltung eines Hundewettrennens und Abbrennen eines großen Feuerwerks Sorge getragen. Da die bisherigen Veranstaltungen des Verbandes sich großer Beliebtheit zu erfreuen hatten, darf wohl gehofft werden, daß unsere Mitbürger auch dies Konzert durch regen Besuch unterstützen.

— **Die Maler-Innung** hielt gestern Mittag auf der Herberge der vereinigten Innungen eine Versammlung ab. Bei der Beschlußfassung über die Einrichtung der Innung entschied man sich für freie Innung.

— Am Nachmittag hielt die **Töpfergesellenbrüderschaft** eine Versammlung ab, in welcher ein Junggeselle aufgenommen wurde.

— Ueber die **Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer** nach dem Stande vom 1. April 1898 wünscht der Kultusminister einen eingehenden Bericht zu erhalten und hat demgemäß die Provinzialbehörden mit der Anstellung entsprechender Erhebungen beauftragt. Insbesondere wünscht der Minister ein Urtheil über das Verhältniß, in welchem z. Zt. die Pension der Wittwen und Waisen zu dem Einkommen bezw. der Pension des Ehemannes und Vaters steht. Zu diesem Zwecke sollen die Pensionsverhältnisse der sämmtlichen, im Etatsjahr 1897/98 zu Wittwen und Waisen von öffentlichen Volksschullehrern gewordenen Personen dargelegt werden.

— Um den Bewohnern des flachen Landes und der kleinen Städte mehr als bisher den Vortheil einer Fernsprechverbindung mit den für ihre wirthschaftlichen Beziehungen wichtigen Punkten zu verschaffen, sind bei den Postanstalten in Schillno, Zlotterie, Roßgarten, Pensau, Scharnau und Fordon öffentliche Fernsprechstellen in Betrieb genommen worden, welche sowohl unter sich, als auch mit den Theilnehmern der Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Thorn, Bromberg und Graudenz in Sprechverkehr treten können. Die Gebühr für die Benutzung der Sprechstellen, beträgt für jedes Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten auf Entfernungen bis zu 50 Km. 25 Pf., auf größere Entfernungen 1 Mk. Dringende Gespräche sind gegen die dreifache Gebühr zulässig. Für das Herbeirufen der gewünschten Person, falls diese keinen Anschluß an die Vermittelungsanstalt bzw. an die öffentliche Sprechstelle besitzt, werden außerdem 25 Pfg. erhoben. Sämmtliche, mit Fernsprecher betriebene Telegraphenanstalten gelten von jetzt ab als öffentliche Fernsprechstellen, welche dem Publikum während der sonstigen Dienststunden zugänglich sind. Die öffentlichen Sprechstunden können auch zur Aufnahme von Fernsprechanschlüssen aus dem Ort und der Umgegend unter den allgemeinen Bedingungen für die Betheiligung an einer Stadt-Fernsprecheinrichtung benutzt werden. Die Jahresvergütung für solche Anschlüsse (bis zu 5 Km. Luftlinie 150 Mk., darüber hinaus für je 100 Meter Anschlußleitung 3 Mk. mehr) ist nach der Entfernung von der betreffenden öffentlichen Sprechstelle aus zu berechnen. Außer dieser Vergütung würde für jedes Gespräch nach außerhalb die vorgeschriebene Gebühr zur Erhebung gelangen. Eine weitere Ausdehnung dieser Einrichtungen ist für die nächsten Jahre geplant.

— Weichsel-Schifffahrt. Eine Reihe Schiffer aus Preußen ist dieser Tage mit leeren Fahrzeugen in Warschau eingetroffen, und zwar auf die Berichte hin, daß hier am Platze viel Ladung zu haben ist. Auch in Plock laden gegenwärtig eine Anzahl Schiffer aus Preußen. Der Mangel an Kahnraum, der im Monat Juli besonders in Warschau sich sehr fühlbar machte, ist nunmehr beseitigt. Frachtpreise ziehen nach der „D. Z.“ weiter langsam an und der Thal- und Bergverkehr auf der russischen Weichsel kann augenblicklich als ein befriedigender bezeichnet werden. Am meisten verfrachtet werden augenblicklich Ziegelsteine, Holz, Baumaterialien, Getreide, Obst und von Preußen aufwärts viel Stückgüter, besonders Kolonialwaaren.

— Heute früh wurde die umgearbeitete städtische Feuerspritze Nr. 3 auf der Esplanade geprobt. Der Strahl des Rohres trug bei großer Wasserabgabe 30 Meter weit.

— Einen schlechten Scherz, der leicht die übelsten Folgen hätte haben können, machte dieser Tage ein Gast in einer hiesigen Restauration, indem er einem anderen Gaste einen aus Hartgummi gefertigten Käfer ins Bier warf. Der Letztere bemerkte den Käfer im Bier nicht, sondern verschluckte ihn, wobei der Fremdkörper in der Speiseröhre sitzen blieb. Unter Hinzuziehung eines Arztes gelang es erst nach längerer Zeit, die schlimmsten Folgen des albernen Scherzes abzuwenden.

— Wegen Diebstahls wurde der Arbeiter Fleischer aus Locken bei Pr. Holland hier verhaftet, weil er auf der Eisenbahn zwischen Kreuz und hier das Gepäck eines Mitreisenden sich angeeignet hatte. Bei seiner Verhaftung gab er an, er habe die That in der Trunkenheit begangen.

— Verhaftet wurden 10 Personen.

— Hitzferien gab es heute von 11 Uhr Vormittags in sämmtlichen hiesigen Schulen mit Ausnahme der Bürger-Mädchenschule, in welcher noch eine Stunde unterrichtet wurde.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 22 Grad, Nachmittags 2 Uhr 29 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,93 Meter.

— Gefunden zwei leere Theerfässer Hundegasse 7, ein Damenregenschirm in einem Geschäft.

h **Mocker**, 7. August. Vom Redakteur der „Gazeta Torunska“ erstattete Strafanzeigen sind hier Gegenstand von Untersuchungen geworden. Da sich aber beide Angaben als unbegründet herausgestellt haben, haben die beschuldigten Personen jetzt Strafantrag wegen falscher Anschuldigung gegen Herrn Brejski und dessen Hintermänner gestellt. — Am Freitag den 5. d. Mts. fand eine Revision der hiesigen Schwanen-Apotheke durch den Medizinalrath Dr. Barnick-Marienwerder statt. Die Betriebsführung der Apotheke wurde von Seiten des Herrn Medizinalrathes als musterhaft bezeichnet und dem Apotheker Herrn v. Garczynski das vollste Lob ertheilt.

r **Alt-Thorn**, 7 August. Bei der Wittwe Fehlauer in Gurske brannte heute ein Viehstall und ein Schuppen ab. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen. Zwei hinreichend verdächtige Knechte sind in vorläufige Haft genommen. Weil ein Knecht vom Hofe der Fehlauer verwiesen worden war, sollen dieselben das Feuer angelegt haben.

w **Culmsee**, 7. August. Heute Nachmittag 5 Uhr ertönten hier wieder Feuersignale in den Straßen der Stadt. Es brannte das Waarenlager des Kaufmanns L. Itzig. Hier liegt vorsätzliche Brandstiftung vor, da der Fußboden und auch einige Waaren mit Petroleum begossen waren. Das Gebäude wurde — dank der Feuerwehr — gerettet. — Gestern fand Seitens der Polizeibehörde eine Revision der Bierapparate, Kohlensäure-Flaschen und Schankgefäße in den Restaurationen und Schankstätten statt.

Kleine Chronik.

* Zur Orientreise des Kaisers wird der „Voss. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet: Die zur Aufnahme des Kaisers und seines Gefolges vom Sultan angeordneten Umbauten und Neueinrichtungen innerhalb des Yildizpalastes sind nahezu vollendet. Die Gesamtkosten der vorgenommenen Umbauten werden ausschließlich der inneren Ausstattung auf 60 000 türkische Pfund (1 020 000 Mark) berechnet. Das Reiseprogramm des Kaisers nach Jerusalem ist nunmehr festgesetzt wie folgt: 12. Oktober Abreise aus Berlin, 13. Oktober Einschiffung in Venedig, 17. Oktober Ankunft in Konstantinopel, 22. Oktober Abfahrt aus Konstantinopel, 25. Oktober Abends in Haifa, 26. Oktober Ausschiffung, Landreise nach Cäsarea, Uebernachten in Zelten, 27. Oktober von Cäsarea nach Jaffa, 28. Oktober von Jaffa nach Latrum, Uebernachten in Zelten, 29. Oktober früh Aufbruch von Latrum, Mittags Ankunft vor Jerusalem, Beziehen des Feldlagers, Nachmittags Einzug in die heilige Stadt.

* Eisenbahnunglück. In der Nacht zum Sonntag fuhr der Prager Postzug in den Wien-Egerer Schnellzug, welch letzterer wegen eines Maschinendefekts in der Nähe von Pürbach auf offener Strecke stehen geblieben war. Ein Lokomotivführer, vier Kondukteure und sechs Reisende erlitten schwere, 21 Reisende leichte Verletzungen. Mehrere Waggons wurden zertrümmert.

* Absturz in den Bergen. Mittwoch Nachmittag stürzten von der Ostseite des Stanzer Horns die Touristen Moritz Guggenheim aus Baden im Aargau und Emil Bloch aus Bruck im Aargau ab. Ersterer war todt, letzterer, welcher sich während des Absturzes an Wurzeln festhalten konnte, wurde gerettet. Am Rheinwaldhorn ist ein ungarischer Student beim Blumensuchen abgestürzt. Erst nach 30 Stunden ist er schwer verletzt aufgefunden worden.

* Großfeuer. Am Sonnabend früh brach am Oswaldquai in Hamburg in einem Schuppen Feuer aus. Die ganze Ladung des am Schuppen liegenden Packetdampfers „Bolivia“, die soeben ausgeladen worden war, ist total verbrannt, darunter 1100 Ballen Baumwolle, 2000 Ballen Baumwollsaat, viel Kakao, Kaffee, Farb- und Cedernholz. Der Schaden beträgt fast 2 Millionen Mark. Die Entstehung des Feuers wird auf Selbstentzündung der Baumwolle zurückgeführt.

* Am russischen Hofe scheint man in Bezug auf Erkrankungen besonders vorsichtig zu sein. Der Hofhalt des Herrschers aller Reußen umfaßt nicht weniger als 28 Aerzte, und zwar 1 Leibmedicus, 10 Ehren-Leibmedici, 3 Leibchirurgen, 4 Ehrenleibchirurgen, 1 Leibaccoucheur und 2 Ehren-Leibaccoucheure, zwei Leiboculisten, 1 Leibpädiater, 2 Ehren-Hofmedici und 1 Ehren-Dentist.

* Daß es selbst in Bismarcks Glanzzeiten noch tüchtigere und verdientere Männer in Deutschland gab als Bismarck selbst, oder mindestens daß ihr Verdienst noch besser anerkannt wurde, ersehen wir aus der „Magdeb. Ztg.“ Wir lesen in diesem Blatte, daß Fürst Bismarck 55 Orden besaß, daß aber einige höhere Hofbeamte und Generale, die zugleich im Hofdienste standen, noch mehr Orden besaßen. Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

* Ein ansprechender Titel. In einem Münchener Blatte lesen wir im Anschluß an eine „Danksagung“: Gleichzeitig theile ich allen meinen sehr geehrten Kunden mit, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes in unveränderter Weise fortführe und bitte, das ihm geschenkte Vertrauen nun gütigst auf mich zu übertragen. Theres Schädl, Ochsenmaulsalatbereiterswittwe.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 6. August. Auf ein Beileidstelegramm des Senats traf folgende Antwort des Kaisers ein: „Der Ausdruck Ihrer Theilnahme beim Ableben des großen Kanzlers erfüllt Mein erschüttertes Herz mit besonderem Danke! An der Spitze der deutschen Nation empfinde Ich vor Allen die Bedeutung des Heimganges unseres großen nationalen Helden! Möchte die gewaltige Bewegung, in welche sein Tod die Deutschen der ganzen Welt versetzt hat, Zeugniß geben dafür, daß das deutsche Volk einig ist, wie ein Mann, in Dankbarkeit gegen den Verewigten und einig ist in dem festen Willen, das Andenken des großen Bismarck zu ehren durch rückhaltlose Hingabe für den nationalen Gedanken, für Kaiser und Reich. Wilhelm I. R.“

München, 8. August. Der Schriftsteller Professor Dr. Georg Ebers ist gestern Abend in Tutzing gestorben.

Washington, 7. August. Spanien hat die von Amerika gestellten Friedensbedingungen angenommen. Die Einstellung der Feindseligkeiten ist deshalb bereits angeordnet.

Madrid, 6. August. Der Krieg kostet Spanien bis jetzt etwa zwei Milliarden Pesetas.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8. August. Fonds: still.

	8. August	6. August
Russische Banknoten	216.‘5	216,23
Warschau 8 Tage	216,05	216,10
Oesterr. Banknoten	170,20	170,15
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,60	95,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,80	102,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	102,50	102,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	95,20	95,10
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	102,75	102,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,10	91,10
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,00	99,90
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,20	100,20
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,75	100,80
Türk. Anl. C.	26,85	26,80
Italien. Rente 4 pCt.	92,80	92,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	94,50	94,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,25	200,40
Harpener Bergw.-Akt.	179,60	180,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$79^3/_4$	$77^3/_4$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,40	54 50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 8. August.

Loco cont. 70er	56,00 Bf.,	54,00 Gd.		—,—	bez.
August	54.50 „	—,—	„	—,—	„
Septbr.	54,50 „	—,—	„	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 6. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: transito roth 759—761 Gr. 120—151 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 702—729 Gr. 127 bis 137 M., transito grobkörnig 714 Gr. 100 M.
Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.
Kleie: per 50 Kilogr. Roggen- 4,50—4,80 M.

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.
Berlin, 6. August.
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen: 3156 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht für Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahre alt 61—65 M., junge fleischige nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 57—60 M. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 51—53 M., gering genährte jeden Alters 47—50 M.; Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58—60 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—55 M., gering genährte 44—50 M.; Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 52—55 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50—52 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 46—50 M., gering genährte Kühe und Färsen 43—45 M.; 1126 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65—68 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 60—64 M., geringe Saugkälber 52—57 M., ältere gering genährte (Fresser) 40—50 M.; 6456 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 61 M., fleischige 58 bis 60 M., gering entwickelte 55—57 M.; Sauen 54—57 M.; 20 022 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 61—64 M., ältere Masthammel 56—60 M. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 55 M., Holsteiner Niederungsschafe 28—33 M.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 10. August 1898, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

250. (von voriger Sitzung) die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1896/97.
261. desgl. den Neubau einer Knabenmittelschule.
262. die Aufnahme von Vorgärten in den Bebauungsplan der Mellienstraße vom Rothen Wege bis zur Heppnerstraße.
263. das Project für die Wasserzuleitung zur Jacobsvorstadt.
264. die Bewilligung von 75 Mk. zur Herstellung der Nivellements-Pläne, Längen und Querprofile für die öffentliche Auslegung des Bebauungsplans des Grabenterrains.
265. die Festsetzung der Umzugskostenentschädigung des Gasanstaltsbuchhalters Reddemann.
266. die Pensionirung des Schuldieners Dost zum 30. September 1898.
267. die Gewährung einer Reise-Unterstützung.
268. den Finalabschluß der Stadtschulenkasse pro 1897/98.
269. desgl. der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse.
270. desgl. der St. Jacobs-Hospitalskasse.
271. desgl. der Katharinen- (Elenden-) Hospitalskasse.
272. desgl. der Kinderheimkasse.
273. desgl. der Waisenhauskasse.
274. ein Unterstützungsgesuch.
275. die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der städt. Gas- und Wasserwerke vom 27. Juli 1898.
276. die Nachbewilligung von 120,41 Mk. zu Tit. B. V. pos. 1 des Forstetats „Ausgaben für das Ziegeleigasthaus".
277. die Etatsüberschreitung von 29,95 Mk. zu Tit. VI. des Etats der IV. Gemeindeschule „zu Schulutensilien".
278. die Nachbewilligung von 95,28 Mk. zu Tit. IV. pos. 11 des Kämmerei-Etats „an die Tiefbau-Berufsgenossenschaft Berlin Unfallversicherungsbeitrag für die Arbeiter".
279. die Bewilligung von 800 Mk. für die Hauptabrechnung der Wasserleitung und Kanalisation.
280. die Einräumung des Vorranges der Hypothek von 30 000 Mk. vor der Straßenbaulast bei der Eintragung auf das Grundstück Bromberger Vorstadt Bl. 154.
281. die Festsetzung der Wittwenpension für die Frau des verstorbenen Polizeisergeanten a. D. Plojetz.
282. die endgültige Anstellung des Polizeisergeanten Krüger.
283. das Miethsverhältniß bezügl. des Gewölbes Nr. 9 im Rathhause.
284. die Verpachtung eines ca. 34 ar großen Stück Landes in den Bäckerbergen auf die Zeit vom 1. Juni 1898 bis dahin 1901.
285. das Projekt zum Bau eines Stadttheaters in Thorn.
286. die Verwandlung der Hauptlehrerstelle bei der IV. Gemeindeschule in eine Rektorstelle.
287. die Vergebung der Röhrenlieferung für die Wasserzuleitung zur Jacobsvorstadt.
288. ein Pachtermäßigungsgesuch.
289. den Bericht der Handelskammer pro 1897.
290. die Beleihung des Grundstücks Altstadt Blatt 186.

Thorn, den 6. August 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschließlich 6. August 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Königl. Stabs- und Batl.-Arzt im Fuß-Artl.-Regt. 11 Eugen Büge. 2. Sohn dem Vizefeldwebel im Fuß.-Artl.-Regt. 11 Albert Richter. 3 Tochter dem Bureauassistenten Georg Puff. 4. Sohn dem Bureaugehilfen Otto Haß. 5. Tochter dem Maurerpolier Johann Kluth. 6. Tochter dem Droschkenbesitzer Michael Sieracki. 7. Sohn dem Königl. Steuersekretär Ernst Ulbricht. 8. unehel. Sohn. 9. Sohn dem Arbeiter Anton Kodranz 10. Tochter dem Tischlermeister Joseph Radzanowski. 11. Sohn dem Tischler Joseph Antczak. 12. Sohn dem Arbeiter Anton Palm. 13. Tochter dem Schneider Franz Nowinski. 14. Tochter dem Feldwebel im Inftr.-Regt. 61 Ferdinand Schwonke. 15. Sohn dem Färber Ludwig Kaczmarkiewicz. 16. Sohn dem Bierverleger Johann Pommerenke.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Johann Peitsch aus Guttau, 19 J. 10 M. 13 T. 2. Gustav Benditt, 10 M. 9 T. 3. Müller-Wittwe Henriette Jaeckel geb. Grunow aus Mocker, 58 J. 1 M. 3 T. 4 Paul Salewski, 8 M. 9 T. 5. Schiffsgehilfen-Wittwe Pauline Friese geb. Swirska, 65 J. 3 M. 15 T. 6. Schuhmacher Wilhelm Feuersänger, 48 J 7 M. 21 T. 7. Messerschmied Ferdinand Glöck, 19 J 2 M. 6 T. 8. Landgerichtsboten-Wittwe Wilhelmine Tharandt geb. Hermann, 68 J. 8 M. 3 T. 9. Julius Klein, 3 J. 4 M. 11 T. 10. Felix Palm, 3 Std. 11. Arbeiter Julius Wisniewski, 27 J. 18 T. 12. Maximilian Kazmierski, 2 J. 10 M. 24 T. 13. Marie Zelachowski, 3 M. 9 T. 14. Schuhmachermeister Friedrich Feldt, 50 J 8 M. 26 T. 15. Martha Pirck, 4 M. 12 T. 16. Hulda Kaiser, 7 M. 8 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Königl. Hauptmann im Inftr.-Regt. 21 Walter von Rodbertus und Anna George-Berlin. 2. Sergeant und Bataillonsschreiber im Fuß-Artl.-Regt. 11 Bernhard Zorn und Wanda Dümler. 3 Telegraphen-Arbeiter Anton Karczewski und Pauline Gruszczynski.

d. ehelich verbunden sind:

1. Restaurateur Paul Bormann mit Anna Ewert. 2. Maurergeselle Friedrich Röseler-Mocker mit Martha Gendolla. 3. Sergeant im Pionier-Batl. 2 Hermann Wellm mit Maria Bleich. 4. Korbmachermeister Theodor Modniewski mit Wittwe Pelagia Wilmanowicz geb. Olkiewicz. 5. Schiffseigner Gustav Feldt mit Emma Zander. 6. Zimmergeselle Ernst Geduhn mit Ottilie Böhmfeld-Colonie Weißhof.

Zur Gedächtnissfeier

zu Ehren des

Alt-Reichskanzlers

Fürsten Bismarck

werden alle Verehrer des heimgegangenen grossen Kanzlers aus Stadt und Land auf **Donnerstag,** 11. August, Abends 8 Uhr **pünktlich** nach dem grossen Saal des **Artushofes** eingeladen.

Der Ausschuss für die Gedächtnissfeier.

Behrensdorff, Rathszimmermeister, Stadtrath. **Boethke,** Professor, Stadtverordneten-Vorsteher. **Dommes,** Gutsbesitzer, Morczyn. **Frank,** Redakteur. **Grassmann,** Landgerichtsdirektor, M. d. R. **Haenel,** Superintendent. **Schlee,** Rechtsanwalt. **Stachowitz,** Bürgermeister. **Zährer,** Kaufmann.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 184
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 9. August 1898.

Das Perpetuum Mobile. 53

Roman von Ewald August König.

Nachdr. verb.

Inzwischen führte Susanne den Arzt in's Zimmer, der schon beim ersten Blick auf das Gesicht des Verwundeten bedenklich das graue Haupt wiegte.

Der Stadtrat war ihm bei der Untersuchung behülflich; behutsam wurde die Sonde in die Wunde eingeführt und wiederum schüttelte der Arzt das Haupt.

„Es ist aus," stöhnte Anton, mit starrem angsterfülltem Blick; den Gesichtsausdruck des Arztes beobachtend „sagen Sie mir die Wahrheit, Herr Doctor."

Ernst und streng sah der Arzt auf ihn nieder.

„Habt Ihr noch eine Schuld auf dem Gewissen, so beichtet sie," sagte er; „keine menschliche Kunst kann Euer Leben retten, und entrinnt Ihr auch dem weltlichen Gericht, der Richter dort oben wird Vergeltung üben."

„Bah, das ist Unsinn!" brummte Anton, dessen Blick noch starrer geworden war.

„Ein reuiges Bekenntnis vor den Menschen wird Euch dort oben angerechnet werden," nahm nun der Stadtrat das Wort, während die Geheimrätin dem eintretenden Polizei-Kommissär entgegenging, um ihn zu ersuchen, seine Beamten draußen zu lassen. „Herbert Wiesner wurde heute begraben; an seinem offenen Grabe erinnerte ich mich der Antlo.. die er vor Gericht gegen Euch erhob. War es nur Wahnsinn, was damals aus ihm sprach?"

Anton zuckte zusammen und senkte vor den forschenden Blicken, welche auf ihm ruhten, die Wimpern, aber er schwieg und dieses Schweigen bestätigte die furchtbaren Ahnungen, welche so plötzlich in der Seele des Stadtrats aufgestiegen waren.

Der alte Herr gab dem Polizei-Kommissär einen Wink, dessen Bedeutung dieser sofort verstand; der Beamte setzte sich an den Tisch und begann mit der Aufnahme des Protokolls.

„Erleichtert Euer Gewissen, Brückner," fuhr der Stadtrat in eindringlichem Tone fort; „was Ihr auch verbrochen haben möget, hier kann Euch keine Strafe mehr dafür treffen und vor dem höchsten Richter wird ein reuiges Geständnis —"

„Verschont mich damit!" unterbrach Anton ihn rauh. „Es giebt keinen Teufel und keine Hölle!"

„Wollt Ihr in dem Geschick, das Euch betroffen hat, nicht das Walten der göttlichen Gerechtigkeit erkennen?"

„Unsinn! Wenn's eine solche Gerechtigkeit gebe, wäre Wiesner nicht verurteilt worden!"

„Also war er schuldlos?" fragte der Stadtrat, dem Kommissär einen triumphierenden Blick zuwerfend.

„Bah, was kann es ihm jetzt noch nützen —"

„Ihm nicht, aber seiner Schwester!"

„Hol' auch sie der Teufel!" stöhnte Anton aus dessen Augen wieder ein tückischer Blick, zuckte.

„Wenn Ihr sie wirklich geliebt habt, Brückner, dann nehmt die Schmach von ihrem Namen, damit sie ihres Lebens sich freuen kann," sagte der alte Herr ernst. „Vielleicht ist das die einzige gute That, die Ihr begangen habt, sie wird Euch sicherlich angerechnet werden. Ihr habt bereits gesagt, daß Herbert Wiesner schuldlos verurteilt worden ist, wie konntet Ihr mit dieser furchtbaren Schuld Euer Gewissen belasten?"

„Deshalb wollte ich ja das Geld hier holen, um flüchten zu können. Tag und Nacht verfolgte mich die Angst, daß die Wahrheit an's Licht kommen könne. Ja, ich hab's gethan; ich wollte die alte Frau nur bestehlen; ich wußte ja, daß aller Verdacht auf Wiesner fallen mußte. Weshalb schlief sie nicht fester? Sie wurde wach, als ich vor ihrem Bette stand, in dem ich das Geld vermutete. Sie durfte nicht schreien, die That war rasch geschehen — wie, das weiß ich jetzt selbst nicht mehr! Ich fand nicht viel unter ihrem Kopfkissen und die Angst, welche mich überfiel, trieb mich wieder hinaus. Es kam Alles, wie ich's vorausgesehen — ach — Hülfe ich ersticke —"

Ein Blutstrom quoll ihm aus dem Munde, der Arzt eilte zu ihm — ein kurzes Zucken und Röcheln noch, dann war das Leben entflohen.

Die Geheimrätin machte sich jetzt keine Vorwürfe mehr; das Geständnis des Ruchlosen hatte sie überzeugt, daß es um ihr Leben geschehen gewesen wäre, wenn ihre Kugel ihn nicht niedergestreckt hätte.

Der Polizei-Kommissär hatte dieses Geständnis niedergeschrieben; alle Anwesenden unterzeichneten es, und auf den Wunsch des Stadtrats war der Beamte gerne bereit, für Klara sofort eine Abschrift auszufertigen, die ebenfalls von den Zeugen unterzeichnet und dann dem alten Herrn eingehändigt wurde. Am Morgen darauf fuhr der Stadtrat hinaus zum ‚Goldenen Engel'.

Man hatte dort noch keine Ahnung von dem Ereignis der vergangenen Nacht; Frau Käthe, die den alten Herrn in gewohnter Weise in's Herrenstübchen führen wollte, blickte befremdet auf, als er ohne Weiteres die Thür um Wohnzimmer öffnete.

„Du kommst heute ja sehr früh," sagte sie mit einem forschenden, erwartungsvollen Blick; „ist etwas Besonderes vorgefallen?"

„Freilich, freilich," nickte er lebhaft; „bitte, laß Hermann und Klärchen rufen."

„Gerne; aber wenn Du hoffst, daß Deine Ermahnungen auf das Mädchen Eindruck machen werden —"

„Das wird sich zeigen, Katharine, laß die Beiden rufen."

Frau Käthe ging hinaus und kehrte nach einigen Minuten mit einer Weinflasche zurück.

„Sie hat sich hier unten noch nicht blicken lassen, seitdem sie gestern von dem Begräbnis ihres Bruders zurückgekehrt ist," sagte sie, während sie das Glas füllte, welches sie mit einem trüben Lächeln dem Stadtrat anbot. „Sie will nun fort; ich kann es ihr nicht ausreden und ich würde sie in Gottes Namen ziehen lassen, wenn ich nicht wüßte, daß Hermann dadurch unglücklich wird."

„Na, wir werden ja sehen," sagte der Stadtrat geheimnisvoll, während er dem eben eintretenden Mädchen freundlich zunickte. „Ich weiß nicht, ob Du Wieland's ‚Oberon' kennst; in meiner Jugend gehörte er zu meinen Lieblingsbüchern, es heißt darin an einer Stelle; ‚Ein einz'ger Augenblick kann Alles umgestalten.'"

Er hatte bei den letzten Worten die Hand Klara's erfaßt und sie zum Sopha geführt, Hermann trat jetzt auch ein, der Stadtrat ließ sich auf einen Stuhl nieder und holte das Geständnis Anton's aus der Tasche, das er vor sich auf den Tisch legte.

„Ich habe Euch eine Mitteilung zu machen, die Euch im höchsten Grade überraschen wird," sagte er. „Bei meiner Nachbarin, der Geheimrätin Sommer, ist in der vergangenen Nacht eingebrochen worden; die alte Dame erwachte darüber und ohne sich lange zu besinnen, schoß sie den Burschen, der ihr Leben bedrohte, nieder. Na, und wer war's? Der junge Brückner!"

Voll Ueberraschung und Spannung hingen die Blicke aller Anwesenden an den Lippen des alten Herrn.

„Tot?" fragte Frau Käthe.

„Er hat nur noch kurze Zeit gelebt, aber Gottlob lange genug, um eine andere That bekennen zu können —"

„Herr des Himmels, er war der Mörder meiner Großmutter!" rief Klara, von einer Ahnung durchzuckt.

„Ja, so ist es," nickte der Stadtrat; „er hat vor seinem Tode diesen Mord eingestanden, und hier liegt das amtlich ausgefertigte Protokoll über sein Schuldbekenntnis."

Er entfaltete das Papier und las das Protokoll vor, und nun ruhten die Blicke Aller auf Klärchen, welche das Antlitz mit den Händen bedeckt hielt.

„Armer, unglücklicher Bruder!" schluchzte sie.

„Ihm ist wohl," sagte der Stadtrat leise. „Er war auch nicht ganz frei von Schuld, für die er schwer gebüßt hat; aber die Schande wird von seinem Namen genommen werden, dafür lassen Sie mich nur sorgen, liebes Kind."

Hermann hatte sich von seinem Sitz erhoben mit leuchtenden Augen stand er vor dem leise schluchzenden Mädchen.

„Klärchen, nun frage ich noch einmal: Willst Du Dein Glück, Dein Leben mir anvertrauen?" sagte er mit bebender Stimme.

Sie schlug die schönen, von Thränen überströmenden Augen zu ihm auf, Purpurglut übergoß ihr Antlitz, ein Lächeln des Glücks umzuckte flüchtig ihre Lippen.

„Nun darf Niemand meinen Namen mehr schmähen!" rief sie, mit ihren Armen ihn umschlingend; „vergieb den Schmerz, den ich Dir bereitete, und nimm mich hin, Du teurer, heißgeliebter Mann, Dein will ich sein für Zeit und Ewigkeit!"

Frau Käthe gab dem Stadtrat einen Wink, sie verließen leise das Zimmer.

„Nun sind Glück und Friede in dieses Haus wieder eingezogen," sagte sie mit vibrierender Stimme und Thränen schimmerten in ihren treuherzigen Augen; „wenn ich abgerufen werde, so kann ich mit der beruhigenden Ueberzeugung scheiden, daß ich glückliche Kinder hinterlasse."

„Na na, sprich nur jetzt nicht vom Sterben," scherzte der Stadtrat. „Sapperment, das Glück unserer Kinder soll uns selbst wieder jung machen; ich für meine Person rechne zuversichtlich darauf, im Laufe der Jahre noch Urgroßvater zu werden."

Er öffnete bei den letzten Worten die Thür des Herren-Stübchens; Frau Käthe konnte eine Aeußerung des Unmuts nicht unterdrücken, als ihr Blick auf den Brauer Konrad Neumann fiel, der, von den Rauchwolken seiner Zigarre umwogt, vor dem Weinglase saß.

Sie hegte eine unüberwindliche Abneigung gegen diesen Mann, seitdem sie wußte, daß er als Geschworener sich mit der Verurteilung Wiesner's gebrüstet hatte; sie würde ihm gerne das Haus verboten haben, in das er sehr häufig kam, aber sie fand keinen triftigen Grund dafür.

Jetzt aber verwandelte diese Abneigung sich in jäh auflodernden Zorn; es war ihr unmöglich, den vertraulichen Gruß Neumann's zu erwidern.

„Als Herbert Wiesner vor den Geschworenen stand, sprachen sieben ihn schuldig, vier dagegen waren für seine Freisprechung, weil sie seine Schuld nicht erwiesen fanden," wandte sie sich zu dem Stadtrat; „die Entscheidung hing von dem achten Geschworenen ab, und der achte Geschworene war dieser Herr!"

„Jawohl, Madame, der war ich!" rief Neumann triumphierend, „und es freut mich heute noch, daß ich den vier Humanitäts-Narren meine Meinung derb gesagt habe. Hätte es von mir allein abgehangen, dann wären dem Mörder extra noch jeden Tag Fünfundzwanzig aufgezählt worden!"

Der Stadtrat hatte seine Brauen zusammengezogen, sein Blick ruhte finster auf dem brutalen Mann.

„Alle Achtung vor jenen vier Geschworenen, die Sie Humanitäts-Narren zu nennen belieben," sagte er mit scharfer Betonung; „Sie aber werden sich wohl mit der Verurteilung des Unglücklichen nicht mehr brüsten, wenn Sie erfahren, daß seine völlige Schuldlosigkeit in der vergangenen Nacht an den Tag gekommen ist."

Das feiste Gesicht des Brauers war blaß geworden; er versuchte sich dadurch über seine Verlegenheit hinwegzuhelfen, daß er ein heiseres Hohngelächter aufschlug.

„Wer's glaubt!" spottete er.

„Sie werden es wohl glauben müssen, wenn das Schuldbekenntnis des damaligen Zeugen Anton Brückner von Amtswegen öffentlich bekannt gemacht wird," erwiderte der Stadtrat; „vielleicht sagt Ihnen dann auch Ihr eigenes Gewissen, daß Sie einst vor einem höheren Richter für den Irrsinn und den Tod jenes Unglücklichen Rechenschaft abzulegen haben."

„Oho!" fuhr der Brauer trotzig auf. „Unserer waren Acht, die ihn verurteilten."

„Sieben richteten nach ihrer Ueberzeugung, haben sie sich geirrt, so läßt sich das entschuldigen; Sie aber ließen nicht von Ehre und Gewissen, sondern von rohen Leidenschaften sich leiten. — Komm, Käthe, mit diesem Mann wünsche ich kein Wort mehr zu wechseln."

Sie kehrten in das Wohnzimmer zurück, um dem jubelnden Brautpaare ihre Glückwünsche darzubringen; Kaspar mußte nun auch Ferdinand und Marianne herbeirufen, das ganze Haus sollte an der Freude teilnehmen.

Der Brauer Neumann aber verließ schon in der nächsten Minute mit scheuem Blick den ‚Goldenen Engel', dessen Schwelle er nie wieder überschritt. — — — — — — — — — — —

Schon im Laufe des Winters wurde im ‚Goldenen Engel' die Doppel-Hochzeit gefeiert, der im nächsten Frühjahre, als die Villa fertig war, die Hochzeit Benno's mit Jenny folgte.

Die Familien, zu denen nun auch die Geheimrätin zählte, blieben in treuer Freundschaft miteinander verbunden, in ihrem Kreise war Emanuel Butterweck ein gern gesehener Gast.

Auch Fränzchen schickte im Laufe der Zeit Nachricht, es schien also doch, daß sie nicht ganz mit ihrer Familie brechen wollte; vielleicht auch hatte sie nur deshalb geschrieben, um den Brüdern zu beweisen, daß ihre Tochter nun eine vornehme Dame geworden sei.

Die Heirat des Freiherrn von Waldenburg mit Irma hatte kurz nach der Abreise stattgefunden, das junge Ehepaar wohnte nun mit der Mutter in Mailand.

Der Stadtrat, welcher vortrefflich zwischen den Zeilen zu lesen verstand, fand trotz aller schönen Worte aus dem Briefe bald heraus, daß das Glück des jungen Paares nicht so ungetrübt und schattenlos war, wie Signora Aquila es zu schildern versuchte; aber er hielt diese Entdeckung geheim, über die Frau Pauline in ihrem zeitweise noch immer auflodernden Groll gegen die „stolzen Italienerinnen" sicherlich triumphiert haben würde.

Onkel Sebastian führt nun in seinem Arbeitszimmer ein ruhiges Leben, seitdem Frau Pauline am Ersten eines jeden Monats die festgesetzte Rente aus der Hand ihres Schwagers empfängt. Mit Packleinen und Bindfaden handelt er nicht mehr, er widmet seine ganze Zeit und Kraft der Erfindung des Perpetuum mobile, die ihn, wie er noch immer mit Zuversicht hofft, reich und berühmt machen soll.

— Ende. —

Die Schaubühne des Lebens.

„Komödie! Viel Komödie!" muß man ausrufen, wenn man dem Treiben in der Welt von fern zuschaut. Die Menschen sind selten, was sie scheinen: Viele angeborene Schauspieler, Viele aber auch gezwungen dazu. Scheint das Leben des Einen nur ein Lustspiel zu sein, däucht uns das des Andern ein Schauspiel, das des Dritten aber ein richtiges Trauerspiel. Doch der Schein trügt. Selten ist das Leben nur aus Freude oder nur aus Leid bestehend, es bildet ein Gemisch von beiden und das Schauspiel den Durchschnitt.

Schauen wir uns nun die Darsteller auf der Weltbühne näher an, so werden wir bald Helden, Liebhaber, Intriganten und Komiker herausfinden; der Regisseur aber für die große Bühne ist kein Anderer als der liebe Herrgott. Er lenkt die Spieler, den Marionetten gleich, an unsichtbaren Fädchen, damit sie nicht aus der Rolle fallen sollen. Wenn sie sich nur stets leiten ließen und den angewiesenen Platz zu behaupten suchten! Aber sie wollen selbst die zu spielende Rolle wählen und überschätzen ihre Kräfte, was Wunder, wenn sie dann Fiasko machen? Keine Nebenrollen, nur Hauptrollen möchten die schwachen Darsteller spielen, das Glänzende und Oberflächliche gefällt ihnen mehr als das Tief-Gründliche; auch wollen sie recht viele Szenen aufführen und glauben, die Masse durch Masse zu zwingen. Sie ernten wohl den Beifall des Pöbels, aber nicht den des kunstverständigen Publikums, das sich nicht täuschen läßt durch verschwommene, aus Irrtum und Lüge erzeugte Bilder, sondern nach dem erquicklichen Trank der Klarheit und Wahrheit verlangt. — Wer zum Dienen geboren, möchte herrschen und doch fehlt ihm der Verstand; der Harlekin dünkt sich mehr als der erste Held — welch' buntes Bild des Erdenlebens! — Ueberall Unzufriedenheit, Verlangen nach Besserem, nach einer Rolle, die zu spielen der Regisseur nicht erlauben kann. Läßt sich das Lustspiel nicht nach eigenem Wunsch zu Ende spielen, so verwandelt man den Schluß in eine Tragödie. — Die Dilettanten sind überwiegend und wollen doch nicht als Dilettanten gelten, sondern den ersten Kräften gleich geachtet sein. Fällt dann ihre Rolle lächerlich, ja unwahr aus, so hat der Regisseur Schuld daran. Dann heißt es wohl gar: „Warum ließ er mir nicht diese Aufgabe, welche leichter ist, und gab mir jene, welche unendlich schwer fällt?" — Blinder Thor! Du kannst nicht ermessen, welche Rolle Dir frommt, kennst Dein eigenes Ich am allerwenigsten — also wähle lieber nicht, sondern nimm, was Dir zuerteilt wird, sei aber niemals neidisch auf die Rollen Anderer! Beneide nicht den großen Helden dort, nicht den lachenden Komiker, dessen Mund zur Fröhlichkeit anregt, obgleich das Herz ihm blutet. Er ist ein großer Künstler, ja noch mehr, ein Held; denn er bezwingt sein eigenes Herz und harrt tapfer auf dem Platze aus, den der große Regisseur ihm angewiesen. Du könntest niemals seine Rolle ausführen; gönne ihm den vergänglichen Lorbeer des Ruhms und lerne von ihm! — Ja, wenn Jeder im Leben eine Hauptrolle spielen wollte, wo blieben alsdann die Staffage und die Maschinisten? Eins muß in das Andere greifen, Jeder auf seinem Posten sein — soll die Aufführung eine gelungene werden. Verachte nicht die kleine Rolle, welche Du zu spielen hast; vollziehe Deine Aufgabe nur gut, so hilfst Du auch an der Vollendung des Ganzen. Was Du sein sollst, das wolle ganz sein! muß die Devise Deiner Künstlerlaufbahn werden; denn zu leben, wie man soll, ist eine große Kunst. Ueberlasse Dich getrost der Leitung des Regisseurs, dann wird sich das große Schauspiel in der Welt so abwickeln, daß kein Kritiker etwas daran auszusetzen haben wird.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate **Juli/September cr.** resp. für die Monate **Juli, August** wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 9. August
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knabenmittelschule
am Mittwoch, den 10. August
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 6. August 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12 000 Kilogramm Roggenbrot, 4 000 Kilogramm Weizenbrot und 400 Kilogramm Zwieback für das **städtische Krankenhaus,** sowie von 6000 Kilogramm Roggenbrot und 1400 Kilogramm Weizenbrot für das **Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1898 bis dahin 1899 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 27. August d. Js., Mittags

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift".

Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Büreau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 2. August 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Kiefern-Kloben I. u. II.

franco Haus, sowie **kleingemachtes Holz** und **Kohlen** liefert

S. Blum, Culmerstraße 7.



Bernstein-
Fussboden-Lack
mit Farbe ist unübertroffen!

Er klebt nicht,
trocknet über Nacht,
stört den Haushalt nicht,
ist von Jedem leicht anzuwenden.

Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. * Gegr. 1833.
Aufstriche und Prospecte kostenfrei.
Niederlage in Thorn bei:
Hugo Claass, Seglerstraße 96/97.

Zarte, weisse Haut

jugenfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwind. unbedingt beim tägl. Gebr. v. **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann u. Co.** in **Dresden.**

Vorr. à St 50 Pf bei: **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifen-Fabr. und **Paul Weber,** Drogen-Handlung.

Allestein
Kraft
Davidis
Dressler
v. Geibler
Heyden
Heyl
Jaeger
Kurth
Rux
Malortie
Martha
Rührig
Scheibler
Willms
u. s. w.

Koch-Bücher

Justus Wallis, Buchhandlung.

Echte Glycerin-
Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal prämiirt, **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, a 35 Pf.

Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt

Mocker Sackgasse 7 sowie Bromb. Vorstadt 91, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**

Louis Kalischer.



Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern.

In Thorn: **Max Gläser, Hauptagent, Elisabethstraße.**

Das technische Bureau

für Wasserleitung und Kanalisations-Anlagen

empfiehlt und befindet sich vom 15. August 1898 ab im Hause

Baderstraße Nr. 28, Hofgebäude.

Joh. von Zeuner,
Ingenieur.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflichen, so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.
Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.
Gute Heilerfolge.

Im Verlage von **Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24** sind erschienen und direkt vom **Verfasser** gegen Betrags-Einsendung oder Nahnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne. **Die neue Heilwissenschaft.** 37. deutsche Auflage (59 Tausend). 486 Seiten 8⁰. 1898. Preis M. 4.— geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.
Louis Kuhne. **Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage. Preis M. —50. Erschien in 12 Sprachen.
Louis Kuhne. **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.
Louis Kuhne. **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung Preis M. —.50.
Louis Kuhne. **Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.
Louis Kuhne. **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospekt. 25. Auflg. Unentgeltlich.

Auskunft in allen **Vertrauens-Angelegenheiten:** über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse; im **Grundbesitz** und **Hypothekenwesen;** bezüglich Erwirkung und Verwerthung von Patenten ertheilt discret u. gewissenhaft **Auskunftei Berolina** (Inh. E. Hahn) **Berlin W. — Wilmersdorf,** Emser-Strasse 25.
Sachkundige Mitarbeiter überall! — Verbindung mit allen Gesellschaftskreisen!
Wissenschaftliche Handschriften-Deutung.

Für Hausfrauen!

Carl H. Klippstein & Co., **Mühlhausen i. Th., Nr. 45.**
Weberei und Versand-Geschäft,
liefern gegen **Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen**
unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren
und **Läuferstoffe** zu sehr billigen Preisen.
Annahme und Musterlager in Thorn bei Herrn **A. Böhm, Brückenstr. 32.**

Per 1. September wird eine

Cassirerin

gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind unter **Z. 300** in der Expedition dies. Blattes abzugeben.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch **überseeische** 2,50 Mk., 120 **bess. europäische** 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**
Satzpreisliste gratis.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth,
der Nerven: (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.;
der Verdauungsorgane: Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen Appetitmangel etc., sowie
Frauenleiden und Schwächezustände, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.

Dr. med. Zachariae, pract. Arzt,
Wildemann i./Harz.

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Ausverkauf.

(Große Steintöpfe, Schüsseln, Glaskaraffen, Einmachgläser), Porzellan, Gartenseidel, 3 Repositorien, Gaslampen, Schreibtisch, Geige, Straßenlaterne, Brechstangen u. s. w. — **Billig.**

Coppernikusstr. 41 **Wegener.**

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Möbeltransport.

Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.

Brückenstraße 5.
Prompte Abholung von Eil- u. Frachtgütern.

Zu Kurzwecken u. Bowle

empfehle

Pa. Apfelwein

glanzhell, haltbar, bes. Vorzug rein Wein-Geschmack a Fl. incl. Glas 45 Pf.

Johannisbeerwein	a Fl. incl. Gl.	75 Pf.
Erdbeerwein	" " " "	90 "
Stachelbeersect	" " " "	2 Mk.

Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Sämmtliche Weine sind naturrein und von ganz hervorragender Qualität.

Von 10 Fl. an sende frei ins Haus, nehme Flaschen mit meiner Etiquette versehen a 0,10 Mk. zurück.

Achtung! Achtung!

Ia Prima neue Salz-Dill-Gurken.

1/1 Tonne	270 Pfd.	Brutto Mk.	20.00
1/2 "	130 Pfd.	"	11.00
1/4 "	65 Pfd.	"	6.00
1/8 "	35–40 Pfd.	"	3.50
1/16 "	20 Pfd.	"	3.00

Delikateß-Feinschnitt-Sauerkohl.

1/1 Tonne	270 Pfd.	Brutto Mk.	13.00
1/2 "	130 Pfd.	" "	7.00
1/4 "	65 Pfd.	" "	3.50
1/8 "	35—40 Pfd.	" "	2.50
Prima Speisezwiebeln Ctr.		"	4.50

ferner **Senf- und Pfeffergurken, Knoblauch** und alle **Gemüsesorten** billigst. Alles incl. Faß ab Lager per Nachnahme. Große und billige Bezugsquelle für Händler.

Liegnitz. Heinrich Pohl.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** u. **Zubehör** vom 1. Oktb. zu vermiethen bei **Hohmann,** Mocker, Bergstr.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neust. Markt 12.

Breitestraße 5, 2. Etage,
3 Zimmer, Küche und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **O. Scharf.**

Eine Wohnung

von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen.

Hermann Dann.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist vom 1. Oktober **zu vermiethen. G. Jacobi.**

Brückenstraße 6
ist **eine Hofwohnung** von sofort oder 1. Oktober **zu vermiethen.** Desgleichen **Speicherräume** und **Pferdestall.**

---

2 freundl. Familienwohnungen
mit Wasserleitung für 75 u. 60 Thaler sind per 1. Okt. zu verm. Tuchmacherstr. 1.

---

1 große Wohnung, 1. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen.
Seglerstraße 22.

---

1. Etage

7 gr. Zimmer, nebst allem Zubehör, event. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Eine freundliche Wohnung
von **3 Zimmern, Küche** und **Zubehör** per 1. Oktober zu vermiethen. Preis 320 Mark incl. allem.
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Seglerstraße 22

sind per 1. Oktober **3. Etage zwei Wohnungen** a 540 und 600 Mk zu verm.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu vermiethen Schloßstraße 4.

Eine Wohnung,
auf dem Hofe, **2 Stuben** und **Küche,** ist an ruhige Einwohner ohne Kinder billig zu vermiethen **Coppernicusstraße 20.**

Kleine Wohnung zu verm. Coppernicusstr. 41.

---

2 Zimmer, Küche u. **Zubehör,** part. Klosterstr. 4 vom 1 Okt. zu verm. **A. Günther.**

Geschäfts-Keller
zu vermiethen Gerechtestraße 26.

Eine Wohnung,
2 Stuben nebst **Küche** ist sofort zu verm.
Araberstraße 9. Jankiewicz.

---

2. Etage Altst. Markt 17

versetzungshalber v. sof. zu vermiethen.

Geschw. Bayer.

Herrschaftliche Wohnung.
Die Wohnung in 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, großem Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, wie 2 Zimmer 2. Etage nach vorn vom 1. Oktober zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 2.

Ein gut möbl. Zimmer mit voller Pension p. 15./8. cr. zu miethen gesucht. Offerten erbeten unter **B. A. 100** mit Preisangabe in der Expedition dieses Blattes.

Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell, ist von sof. od. später zu verm. **Baderstr. 28.**

---

500 M. Belohnung!
demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Manneslänge sind. **Neue rothe Betten, Ober-, Unterbett u. Kissen,** reichlich mit weich. Bettf. gefüllt, zus. 12½ M. **Prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M. Sehr empfehlenswerth **roth-rosa Cöper-Herrschaftsbetten** nur 22½ M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour.

A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.